

Predigt zum 2.Sonntag im Jahreskreis 2024

Hören – Sich berufen lassen

1 Sam 3, 3-19

Liebe Leser : innen, liebe Gemeinde!

Die heutige Lesung aus dem Buch Samuel gehört für mich in meine Sammlung der besonders gelungenen Erzählungen, da sie alle Sinne anspricht, förmlich zur Nachahmung, sowohl als Theaterstück als auch im wirklichen Leben, einlädt.

Ich habe schon beim Hören der ersten Zeilen eine sehr lebendige Szenerie im Tempel oder einer anderen großen Kirche vor Augen. Überall dort kann ich mir die Begegnung zwischen Eli, Samuel und Gott lebhaft vor Augen führen, wo ich eine vergleichbare sakrale Atmosphäre entdecke - durchaus auch in der freien Natur z.B. während der Nachtwache am Lagerfeuer.

Da leben ein junger und ein alter Mensch auf engstem Raum, verbringen Tage und Nächte im Tempel und hoffen, **die Nähe Gottes zu erfahren**. Doch als es dann wirklich geschieht, die erhoffte Begegnung beginnt, muss sich Gott ganz schön ins Zeug legen, **bis er die Herzen der beiden erreicht**. Die Erfahrung und die Klugheit sowie die Offenheit des Jungen reichen nicht aus. **Es braucht die Hartnäckigkeit Gottes, der allein die Grundlage jeder Berufungserfahrung ist und auch sein muss**. Berufungen werden nicht gemacht und können auch nicht, ja dürfen nicht, durch spirituelle- pädagogische Konzepte in die Wege geleitet werden. **Berufung entsteht allein im freien Dialog zwischen Gott und Mensch**. Ein Dialog der Offenheit, Zeit und Geduld voraussetzt, die Initiative bei Gott selbst lässt, der Menschen so in Beziehung zu bringen vermag, dass die Frage nach dem Sinn im Leben, dem Geheimnis Gottes in dieser Welt aufkeimen und reifen kann. Der junge Samuel musste nicht nur seine Ohren, **ja alle seine Sinne, offenhalten, um den Anspruch Gottes an sich zu spüren**. Außerdem war er auf das sensible Mitdenken des alten Eli angewiesen. Gott beruft immer wieder neue Menschen, damit sein Reich in dieser Welt wachsen kann, doch er tut es eben nicht ohne uns. Er kann warten, bis er die richtigen Menschen findet, um den Weg für sein Reich durch uns Menschen zu bereiten.

Eli und Samuel waren die Richtigen in ihrer Zeit. Der Alte eben nicht verbittert an seiner Rolle festhaltend, sondern offen für die neuen Wege, die Gott durch Samuel für sein Volk eröffnen wollte. **Folgerichtig erkennt er die Stimme Gottes und motiviert den Jungen an seiner Seite, sich dieser Stimme zu öffnen**.

Die einfachen Worte: Rede Herr, dein:e Diener: in hört; sie gelten auch uns. Wir dürfen innehalten, zur Ruhe kommen, sogar schlafen. Gott wird an unser Ohr dringen, zu uns durchdringen, damit wir uns auf den Weg machen können und wollen. Hier findet keine Konditionierung mehr statt. **Das in Freiheit gehörte Gotteswort allein ist die Kraft, die hier Gott und Mensch in einen Dialog einbindet,** der die Menschheit auf einen Weg des Heiles führt. Samuel wird dies gespürt haben, Eli mit großer Gewissheit! Hier wird der Tempel nebensächlich, **weil Gott Unmittelbarkeit herstellt.** Berufungen sind immer dann möglich, wenn wir Menschen alle unsere Sinne öffnen, um ganz gegenwärtig in dieser Welt zu sein, **die Gottes Welt ist und durch deren Anforderungen er uns anspricht und ruft.** Die kleinen Berufungen finden täglich statt, wenn wir zuhause, am Arbeitsplatz, in Schule und Familie erkennen, was gerade zu tun ist. Zeit für die gebrechliche Nachbarin finden, die Haustiere versorgen, Verantwortung sehen und übernehmen. Besondere langfristige Berufungen sind in jeder Lebensphase denkbar, aber häufig an den Wendepunkten des Lebens: Wenn eine Ausbildung ansteht oder zu Ende geht, Krankheiten und Todesfälle unseren Lebenskontext ändern, Krisen uns herausfordern.

Der richtige Moment ist immer der, der sich aus unserem Dialog mit Gott, dem aufmerksamen Hören und Antworten ergibt. Helfen wir einander, hinzuhören zu können, damit unsere alltäglichen und immer wieder besonderen Berufungen nicht im Lärm dieser Zeit totgebrüllt werden. Da kommt mir die Geschichte des Indigenen in den Sinn, der mitten im Lärm der Großstadt innehält, **um das Zirpen der Grille genauer zu hören,** die Licht in seine betäubte Seele gebracht hat. Die anderen um ihn herum, die mit ihm unterwegs sind, haben Mühe, das ungewohnte Geräusch zu hören, ohne seine Hilfe hätten sie es nicht vernommen.

Möge Gott Geduld mit uns haben, die wir sein Wort in unserem Lärm immer wieder untergehen lassen!